

ZA – Archiv Nr. 0254

Deutsche Jugend und Autorität

(August 1950 – Januar 1951)



603/10
6A
48

Gespräche mit der Deutschen Jugend
Ein Beitrag zum Autoritätsproblem

von

KNUT PIPPING

RUDOLF ABSHAGEN und ANNE-EVA BRAUNECK

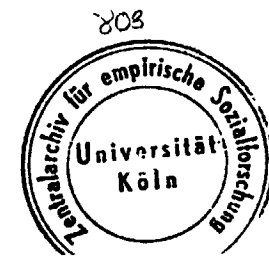
unter Mitwirkung von

ELISE GERSCHLER, CHARLOTTE SCHIRMER und CHARLES HINZ

Am 15 Februar 1954 von K. R. WIKMAN und S. LINDMAN vorgelegt.



HELSINGFORS 1954



ANLAGE A

Interviewprotokoll Nr 010. Dieses Interview, eines der ersten, gehört zu den weniger umfangreichen. Über Befragungstechnik s. Kap. 3 und Kap. 5.

STRENG VERTRAULICH

Laufende Nummer. 010, Datum und Ort des Interviews: X, d. 21. 8. 50

1928	November	weiblich	evang.	Omnibus-Schaffnerin
1. Geburtsjahr	2. Monat	3. Geschlecht	4. Konfession	5. Beruf
6. Geburtsort X,	7. Aufenthaltsort X,			
8. Fluchtling: ja, aus der Ostzone am				
ja, aus den Gebieten jenseits der Oder-Neisse-Linie am				
nein				
9. Volksschule 8 Jahre.	Mittelschule	Jahre.	Hohere Schule	Jahre.
10. Schulabgang im Jahre 1943 aus Klasse 7				
11. Fachschule, Art	Jahre	, Hochschule, Fakultät		Semester
12. Lehre: von	bis	bei		-
13. Arbeitsplatz: 1.) 1/4 Jahr Pflichtjahr 1943 im Haushalt.				
2.) Pflichtjahr 1943-45 Augustenheim				
3.) Hausgehilfin bei Rechtsanwalt 1945-46, 3/4 Jahr				
4.) , im Geschäftshaushalt 1/4 ,				
5.) März 1947 bei Verkehrsgesellschaft, als Schaffnerin.				
14. Z.Z. beschäftigt 15. Verdienst: monatl. DM 178 wöchentl.				
16. Arbeitslos seit		17. Unterstützung: monatl. - wöchentl.		
18. Wohnung: Im Elternhaus		Beim Arbeitgeber		
Bei Verwandten		Bei sonstigen Bekannten		
19. Eigenes Zimmer				
20. Wenn bei Eltern, Anzahl der Räume		Zahl der Bewohner		
21. Wo erzogen:				

ELTERN

1. Jetziges Alter	22. VATER	23. MUTTER
2. Gestorben im Jahre im Alter von an	-	53
3. Vermisst im Jahre im Alter von in Folge	51 J. 1945 bei Bombenangriff ums Leben gekommen	-
4. Jetziger Aufenthaltsort	-----	X
5. Verheiratet seit	?	?
6. Zusammenleben Getrennt seit Geschieden seit	früher ja	
7. Herkunft	Dorf in Ostpreussen	X

8. Konfession	evang.	evang.
9. Beruf	Arbeiter b. Magistrat	Kassiert b. Verein
10. Selbst — — unselbst.	u.	u.
11. Erwerbsfähigkeit (voll, vermindert, unfähig, Altersrentner)		Herzfehler
12. Beschäftigt — unbeschäftigt		b.
13. Jetzige Arbeitsstelle		s.o.
14. Arbeitsvordienst		im Vierteljahr 40.-und Rente
15. Wehrdienst von — bis		
16. Gefangenschaft von — bis		

GESCHWISTER

Reihenfolge	1. Geschlecht	2. Alter	3. Wann verst. im Alter von	4. Wohnung	5. Beruf	6. Verheiratet
26.—1.	m	21 j.	1943 gef.			
27.—2.	m	ca. 26	---	X sonstwo	bei Firma Y	ja
28.—3.	w	25		b. Mutter	—	hat Kind
29.—4.	m	23		b. Mutter	Handwerker,	nein
					arbeitslos	
30.—5.		Proband				
31.—6.	m	20		X sonstwo	Handwerker	nein
32.—7.	m	10		b. Mutter	Schüler	

Angaben über das Interview.

Vorladung und Örtlichkeit:

Hausbesuch am 7.8. Angetroffen die Mutter, eine ziemlich grosse, magere dunkelhaarige Frau, einfach, mit etwas versorgtem Gesicht. Sie erklärte, die Tochter wohnte jetzt in X-Süd bei einer Freundin.

Personlicher Eindruck.

21.8: Hausbesuch in X-Süd. Die Probandin angetroffen und gerade Freizeit zwischen 2 Schichten. Kleines Siedlungshaus mit grossem Garten und lebhaftes Treiben von Gross und Klein. Die Probandin rief die Mutter ihrer Freundin, eine jugendliche, energisch und klug wirkende Frau. Das Interview fand im Garten statt, gelegentlich von den Kindern gestört, die um Obst bettelten. Auch der Freund der Probandin, ein grosser ernst aussehender Jungling, erschien, und fragte sie etwas streng, wie lange es noch dauern würde. Sie schickte ihn aber fröhlich unbekümmert weg.

Die Probandin ist ein hübsches, etwas mageres Mädchen, mit Wuschelkopf und Ohrringen. Sie war im grünen Luftanzug und zündete sich während der Unter-

haltung unbekümmert Zigarotten an. Ihr ganzes Wesen war durchaus unbefangen, aber auch freundlich und nicht ohne Wärme. Sie erzählte munter und ungehemmt, auch sofort als Erstes spontan von den Schwierigkeiten zu Hause, ohne dabei an Munterkeit einzubüßen.

1.1 Gründe für die Berufswahl

- 1.11 Wie kamen Sie zu diesem Beruf (Fach)?
 1.12 Wollten Sie das immer gerne werden?
 1.13 Was sonst?
 1.14 Warum gerade dieser Beruf?
 1.15 Was sagten Ihre Eltern dazu?
- Zuerst musste ich ja damals ins Pflichtjahr. Ja, und dann wollte ich ja gerne Schneiderin werden. Aber mein Vater sagte, ich sollte das nicht, ich wäre zu zart. Ich war nämlich immer so dünn. Na, da bin ich dann im Augustenheim, gewesen, das war so ein Säuglingskrankenhaus, als Haushaltshilfe. (?) Ja, Praktikantin hätte ich da ja auch werden können, aber dafür hatte ich kein Interesse. Überhaupt, ich will Ihnen sagen, ich hab an und für sich für nichts Interesse. Schönes Wetter, und dann im Garten; das übrige ist mir egal. Dann war ich ja weiter im Haushalt, und dann habe ich mir beim Arbeitsamt selbst die Stelle bei der Verkehrsgesellschaft gesucht. Dazu hatte ich Lust. Mehr als immer zum Haushalt.

1.2 Stellung zum gegenwärtigen Beruf

- 1.21 Sind Sie mit Ihrem Beruf, Ihrer Berufswahl zufrieden?
 1.22 Was gefällt Ihnen besonders in Ihrem Beruf?
 1.23 Was gefällt Ihnen weniger?
- Ja. Ach ich hab die Verkehrsgesellschaft ja auch schon verflucht — wenn man dann Sonntags Dienst hat und die andern gehen aus, oder wenn man so früh aufstehen muss. Aber ich bin doch gern da. Wissen Sie, man hat da ja mehr Abwechslung, man sieht so viele Leute und lernt die Menschen kennen, weil es doch alles so verschiedene Charaktere sind. Und man verdient ja auch ganz gut als Schaffnerin.

1.3 Gründe für den Berufswechsel

- 1.31 Haben Sie schon den Beruf gewechselt?
 1.32 Warum haben Sie den Beruf gewechselt?
 1.33 Welcher dieser Berufe ist Ihnen am liebsten?
- Ja.
 S. 1. 1 und 1.2

1.4 Weitere Berufspläne

- 1.41 Wie sind Ihre weiteren Berufspläne?
 1.51 Was für einen Beruf würden Sie wählen, wenn Geld bei der Ausbildung keine Rolle spielte — z. B. wenn Sie im Toto gewonnen oder eine Erbschaft gemacht hätten?
 1.52 Was würden Sie sonst noch tun, wenn Sie sehr viel Geld hätten?
- Darüber hab ich noch nicht weiter nachgedacht. Ich bleib erst mal bei der Verkehrsgesellschaft. Wenn ich da weggehe, kriege ich ja auch nicht so schnell was anderes wieder.
 Och, auch nichts anderes. Noch etwas lernen, dazu hätte ich doch keine Lust.
 Ja, dann würde ich mir hier auf dem Heuboden etwas ausbauen, dass ich eine hübsche Wohnung hätte. Wir sagen ja immer: man muss mal beim Toto gewinnen. Aber ich kann mich noch nicht zum Tippen entschließen; mein Horoskop sagt nämlich, ich darf es noch nicht riskieren.

1.6 Gründe für Wechsel der Arbeitsstelle

- 1.61 Warum haben Sie Ihre Stelle gewechselt?
 1.62 Wo gefiel es Ihnen am besten?
 1.63 Wo gefiel es Ihnen am wenigsten?
 1.64 Hatten Sie persönliche Gründe dafür, oder woran lag es sonst?
- Meine erste Stelle verlor ich dadurch, dass die Leute evakuiert wurden. Ich sollte mit, aber das wollten meine Eltern nicht. Im Augustenheim wäre ich ja gerne noch länger geblieben. Da war es am nettesten, die Arbeit nicht so schwer wie wenn man allein irgendwo in Haushalt ist. Da kam aber der Umschwung und mein Vater starb, und da musste ich erst mal nach Hause. Nachher bei dem Rechtsanwalt: die Frau war so eine Sängerin, da musste ich morgens immer um 7 anfangen und hatte nie frei. Wenn die andern frei hatten: ich arbeitete immer noch. Und mit den Öfen die ganze Bescherung. Und die Gnädige meckerte immer. Da bin ich einmal frech geworden und habe gesagt »Machen Sie es doch selbst!« Ja, ist doch wahr! Dann ging ich schliesslich weg, kam aber nicht gleich zur Verkehrsgesellschaft, wie ich wollte. Darum habe ich erst noch eine andere Stelle angenommen.

1.7 Stellung zum Vorgesetzten

- 1.71 Wer ist Ihr nächster Vorgesetzter?
- Das ist verschieden. Die Kontrolleure. Ich habe sage und schreibe, in den drei Jahren noch keine

- 1.72 Was für ein Mann/eine Frau ist Ihr Vorgesetzter?
- 1.73 Wie kommen Sie mit ihm/ihr aus?
- 1.74 Was gefällt Ihnen an ihm/ihr besonders?
- 1.75 Was gefällt Ihnen an ihm/ihr weniger?
- 1.76 Haben Sie mal Schwierigkeiten mit ihm/ihr? (Falls verneint, weiter fragen:) Da ja überall etwas vorkommt, wie verhalten Sie sich, wenn der Vorgesetzte gegen Sie mal nicht ganz gerecht ist? Warum verhalten Sie sich so?

1.8 Stellung zu den Kollegen

- 1.81 Welches sind Ihre nächsten Kollegen?
- 1.82 Sind sie älter oder jünger als Sie?
- 1.83 Wie kommen Sie mit ihnen aus?
- 1.84 Gibt es auch mal Streitigkeiten? Wie verhalten Sie sich dabei?
- 1.85 Haben Sie persönliche Freunde unter Ihren Kollegen?

2.1 Stellung zur Schule

- 2.11 Gingen Sie gern zur Schule?
- 2.12 War das immer so?
- 2.13 Gab es auch Zeiten, in denen Sie sich unglücklich in der Schule fühlten? Woran lag das?
- 2.14 Welche Fächer hatten Sie am liebsten?
- 2.15 Welche Fächer hatten Sie am wenigsten gern?

Meldung gehabt! Das will schon was heißen. Sonst — gefallen lasse ich mir ja nichts. Wenn ich im Recht bin, sag ich es auch. Dann werde ich sogar manchmal ziemlich frech. Auch im Haushalt war ich schon so. Gefallen lasse ich mir nichts. Hier allerdings einmal, da hatte ich an der Endhaltestelle mit zwei andern Schaffnern im Gras gesessen und geraucht, Da kam ein Kontrolleur und hat uns angeschaut, d.h. nur mich, die beiden Männer garnicht. Und hat gesagt, wir müssten schon kassieren, um bis zur nächsten Haltestelle durch zu sein. Na, ich hab garnichts gesagt und hab kassiert. Bis zur nächsten Haltestelle war ich dicke durch. Hätte ich was gesagt, hätte ich wohl eine Meldung bekommen.

Die andern, mit denen komme ich ganz gut aus. Streitigkeiten habe ich eigentlich noch nicht gehabt. Aber den Mund mach ich schon auf, reden tu ich mit. Bloss wenn sie in der Zentrale von Politik reden, da lauf ich raus, das interessiert mich gar nicht.

Ja, eine, die hab ich da kennengelernt, mit der versteh ich mich gut. Die ist Flüchtling.

- 2.16 Haben Sie gut gelernt oder weniger gut?
- 2.17 Haben Sie sich angestrengt? Warum?

hat dafür gesorgt, dass ich nachmittags in den Kindergarten kam. Da wurde ich dann auch besser in der Schule. Einmal bin ich aber doch nicht mitgekommen. Da hatte ich auch Typhusverdacht gehabt.

2.2 Stellung zu den Lehrern

- 2.21 Wie kamen Sie mit den Lehrern aus? Besser oder schlechter als die anderen?
- 2.22 Haben Sie einen Lehrer gehabt, an den sie besonders gern-ungernzurückdenken?
- 2.23 Wurden Sie auch mal ungerecht behandelt? Wie verhielten Sie sich dann?

Es ging so. Wie die andern. Wenn ich keine Lust hatte, sass ich einfach da und sagte nichts. Ja, eine Lehrerin für Turnen und Kochen, die mochten wir alle am liebsten. Sie war so ruhig, erklärte alles so freundlich. Sie war aber auch jung, und die anderen waren so alt. Das macht natürlich auch was aus. Aber ungerecht waren die andern auch gerade nicht. Ich weiss nicht, meistens hab ich wohl meine Meinung gesagt. Ich glaube, gefallen habe ich mir damals auch nichts lassen.

2.3 Stellung zu den Mitschillern

- 2.31 Waren Sie in der Klasse tonangebend oder hielten Sie sich für sich oder ließen Sie so mit?
- 2.32 Machten Sie auch Streiche mit?
- 2.33 Hatten Sie einen speziellen Freund?

Nein, tonangebend nicht. Wir waren immer mehr so eine Clique von mehreren. Streiche machte ich mit! Und dann habe ich mich auch viel geschlagen. Da waren so reiche Kinder, die verkrachten sich dann untereinander, dann holten sie mich und ich verhaute mich mit ihnen. Ja, meine Freundin bei der ich hier wohne. Die hatte ich schon immer.

3.1 Charakteristik der Eltern

- 3.11 Sind Sie mehr nach Ihrem Vater geraten oder nach Ihrer Mutter? Worin liegt die Ähnlichkeit? Inwiefern ist der andere Teil anders?
- 3.12 Welche Seiten sind Ihnen an Ihrem Vater — an Ihrer Mutter am liebsten?
- 3.13 Da ja alle Menschen Schwächen haben: welche Schwächen wären am ehesten die Ihres Vaters oder Ihrer Mutter? (Wenn Sie an Ihren Eltern etwas an-

Ganz nach meinem Vater! Äusserlich sieht ihm ja meine Schwester mehr ähnlich, aber trotzdem. Mein Vater war auch so launisch und jähzornig, wie ich bin. Aber furchtbar gutherzig dabei. (Nähere Beschreibung nicht zu bekommen). Meine Mutter, die ist ganz anders. Zu der habe ich schon als Kind nie Vertrauen fassen können, die hat mich immer so abgestossen, ich weiss auch nicht warum. Sie ist so oberflächlich, so lasch, geht über alles so weg. Ja, und jetzt geht sie da ja mit einem verheirateten Mann, und um meinen kleinen Bruder kümmert sie sich überhaupt nicht. Den ganzen Tag läuft sie mit dem Mann rum und nachts bringt sie ihn mit in das Zimmer, wo auch der Kleine

dern könnten, was möchten Sie am liebsten anders haben?)

- 3.14 Wem stehen Sie wohl näher, Ihrem Vater oder Ihrer Mutter?

3.2 Charakteristik der eigenen Erziehung

- 3.21 Wie sind Sie erzogen worden?
Streng oder mehr frei?
Strenger als andere Kinder?
- 3.22 Besondere Freiheiten und Verbote im Vergleich zu anderen Kindern:
Gab es auch besondere Dinge, die Sie tun durften, aber andere Kinder nicht? Oder Dinge, die andere Kinder tun durften und Sie nicht?
- 3.23 Besondere Konfliktpunkte: An welchem Punkt gerieten Sie am ehesten mit den Eltern aneinander? Konnten Sie dabei auch widersprechen? Waren Sie überhaupt als Kind mehr artig oder unartig? Artiger oder unartiger als die Geschwister?

schläft. Der sieht das doch! Ich habe schon zu meinem älteren Bruder gesagt, ob die ihn nicht nehmen können, aber die Schwägerin ist auch so komisch, so launisch. Meine Mutter ist schon in ganz... (Stadtteil) bekannt. Mit meinem Vater, die hatten auch immer zusammen Krach, wegen Geld meistens. Mein Vater war ja auch oft schlechter Laune damals, im Krieg, wo es nichts zu rauchen gab. Er war auch lange arbeitslos. Da war es bei uns schlecht mit Geld. Aber es lag ja wohl auch an meiner Mutter. Wenn sie einkaufen ging, blieb sie gleich stundenlang weg und klöhnte, statt den Haushalt zu machen; das mochte mein Vater nicht.

Ob das nun so streng war. — Mein Vater war an sich streng, aber mit den anderen mehr als mit mir. Meine Schwester kriegte z.B. ziemlich viel Schläge von ihm, aber ich nie. Ich konnte meinem Vater alles abschmusein, der hat mich immer vorgezogen. Meine Mutter war eigentlich auch nicht streng; das war etwas anderes mit ihr. Die Schläge, die ich von ihr bekommen habe, kann ich auch zählen. Ich war immer gleich frech, und sehr wild. Meistens kam ich mit einem schmutzigen Kleid an, oft auch zerrissen, und dann bekam ich welche! Aber ich machte auch freiwillig den Haushalt, wenn meine Mutter nicht da war; ich konnte es nicht so sehen, meine Schwester kümmerte sich nicht darum. Die andern sagten immer, ich würde auch von meiner Mutter vorgezogen, aber das ist nicht wahr, das merkt man ja selbst. Aber die andern standen wohl auch nicht besser mit ihr, auch meine Brüder nicht. Meine Mutter hat sich nicht richtig um uns gekümmert. Ich war auch zu frech zu ihr, zu meinem Vater auch; aber bei dem genügte ein Blick, dann wussten wir Bescheid.

Als mein Vater tot war, hatte ich die Hölle zu Hause. Die andern sagten: jetzt wirst du mal merken, dass du nicht immer mit allem durchkommst. Aber ich habe mir nichts gefallen lassen und immer meine Meinung gesagt und auch meinen Willen durchgesetzt.

3.3 Lohn und Strafe

- 3.31 Wie wurden Sie von Ihren Eltern gestraft? Gab es auch andere Strafen als Schläge?
- 3.32 Vom Vater? Von der Mutter? Wer war dabei der Strengere?
- 3.33 Gab es auch mal Belohnungen? nein
- 3.34 Wurden Ihre Geschwister gleich behandelt?

3.4 Beschäftigung der Eltern mit den Kindern

- 3.41 Hatten Ihre Eltern auch etwas Zeit, sich mit Ihnen zu beschäftigen? (Spiele, Ausflüge u.ä.)
- 3.42 Was spielten Sie am liebsten? Mit wem?
- 3.43 Was war Ihr liebstes Spielzeug? Wer hatte Ihnen das geschenkt?
- Nein, das haben sie nie getan. Ich spielte immer draussen, Jungen und Mädchen zusammen; so wilde Spiele, Räuber und Schanditen — immer durch die ganzen Gärten durch. — Drinnen mochte ich nicht so gern sein.

3.5 Stellung zu den Geschwistern

- 3.51 Wie stehen Sie mit Ihren Geschwistern?
- 3.52 Mit welchem verstehen Sie sich am besten?
- 3.53 Mit welchem weniger gut?
- 3.54 Wie standen/steht Ihre Geschwister zu den Eltern?
- Mit meiner Schwester habe ich mich immer schlecht gestanden. Als Kinder haben wir uns immer gehauen. Ich fing an und sie musste sich alles gefallen lassen. Mit meinem Vater konnte sie nicht so gut wie ich. Sie ist so stur! Und ich weiss nicht, sie ist falsch! Sie hat ein uneheliches Kind von einem Italiener, und jetzt geht sie mit einem Holländer. Das sollte alles mit in meinem Zimmer sein. Darum bin ich von zu Hause weggegangen. Mein ältester Bruder hat mich, als wir Kinder waren, immer furchtbar verhasst. Und der zweitälteste war auch immer furchtbar grob. Jetzt, wo wir grösser sind, verstehen wir uns ja besser. Am besten ging es immer mit dem, der 1 Jahr jünger ist als ich. Mit dem hab ich auch immer gespielt.

- 3.6 Haben sich auch andere Verwandte um Ihre Erziehung gekümmert? Welche?
Nein.
- 3.7 Wie wollen Sie mal Ihre eigenen Kinder erziehen? Ebenso oder anders?
Mehr um sie kümmern, mal mit ihnen spielen und so.
- 3.8 Haben Sie das schon an Ihren jüngeren Geschwistern ausprobiert? Was tun Sie, wenn sie Ihnen nicht gehorchen?
Hier im Haus mit den Kindern muss man ja manchmal streng sein. Aber dann spiel ich auch wieder mit ihnen, das mögen sie gerne.

4.1 Wohnung

- 4.11 Haben Sie schon daran gedacht, von zu Hause wegzuziehen?
(Für nicht im Elternhaus Wohnende:) Möchten Sie doch lieber im Elternhaus wohnen?
Ich bin voriges Jahr von zu Hause weggegangen, weil ich die Zustände da nicht mehr aushalten konnte. Hier wohne ich mit bei meiner Freundin, mit in deren Zimmer; das ist noch die Schulfreundin. Ihre Mutter ist erst 40, die hat 16 Kinder gehabt, sie waren in Brasilien, darum sind hier noch so kleine Kinder, aber sie leben nicht mehr alle. Hier bin ich sehr gern, hier ist es schöner als zu Hause.
- 4.12 Warum? Warum nicht? Vor- und Nachteile? Würden Sie wohl Heimweh bekommen (haben Sie Heimweh)? Haben Sie schon einmal Heimweh gehabt?

4.2 Geldverwendung

- 4.21 Geben Sie von Ihrem Verdienst zu Hause ab? Wieviel?
Ich gebe hier 60,00 DM monatlich ab für Wohnung und Verpflegung.
- 4.22 Bekommen Sie ein festes Taschengeld? Wieviel?
- 4.23 Was bestreiten Sie davon?
- 4.24 Ist diese Regelung Ihrer Ansicht nach richtig?

4.3 Freizeit

- 4.31 Was tun Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?
Acht Am liebsten im Garten sitzen und nichts tun. Oder mal baden gehen. Zum Tanzen auch, ja, alle paar Wochen, öfter kommt man nicht dazu. Ins Kino mal so jede Woche, da sehe ich am liebsten die Filme von Indianern, so Wild-
- 4.32 Haben Sie besonders Liebhabereien? Welche?

- 4.33 Gehen Sie ins Kino? Ins Theater? In Konzerte u.ä.? Wie oft? Was für Filme — Theaterstücke — Musik sehen/hören sie am liebsten?
West, spannend muss es sein. Auch die Wildwestbücher lese ich gerne, oder auch die Kriminalromane. Handarbeiten tu ich gar nicht, und Sport treibe ich auch nicht. Sie wollen hier immer, dass ich singen soll. Der Vater von meiner Freundin spielt Klavier und ich singe dazu. Jetzt habe ich gerade mal wieder versucht und kam nicht hoch! Jetzt muss ich mal wieder üben. Im Haushalt helfe ich hier auch mal, so freiwillig.
- 4.34 Lesen Sie auch? Was für Bücher?
4.35 Interessieren Sie sich auch für Sport? Für welchen?
4.36 Treiben Sie auch Sport? Welchen?
4.37 Gehen Sie auch zum Tanzen? Wohin? Wie oft?
4.38 Können Sie nach Belieben ausgehen? Seit wann etwa?
4.391 Falls nicht: wer achtet hauptsächlich darauf?
4.392 Was würde geschehen, wenn Sie gegen das Verbot handelten?

4.4 Jugendgruppen

- 4.41 Gehören Sie einer Vereinigung an? Welcher?
nein.
- 4.42 Möchten Sie einer Vereinigung beitreten?
nein, ich könnte mich ja doch nicht binden wegen dem Dienst.
- 4.43 Waren Sie auch in der HJ?
Ja, aber ich bin oft nicht hingegangen; so zu dem Dienst immer und den vielen Fragen, die sie da stellten, hatte ich gar keine Lust. Nur wenn Geländespiele waren, da bin ich immer hingegangen.
- 4.44 Was meinten Ihre Eltern dazu?
In der Gewerkschaft bin ich, das kam, weil alle da drin sind. Ob die etwas für uns tun, weiss ich nicht, Merken tut man weiter nichts von ihnen.
- 4.45 Waren Sie dort Führer?
- 4.46 Was gefiel Ihnen besonders in der HJ?
- 4.47 Was gefiel Ihnen weniger?
- 4.48 Gehören Sie einer Gewerkschaft an? Warum?

4.5 Freundschaft

- 4.51 Haben Sie einen Freundschafts- / eine Freundschafts-?
Ja, dieser hier ist 23 Jahre, ist auch bei der Verkehrsgesellschaft, den habe ich schon etwas länger. Aber ob das nun für immer ist? Ich bin darin so etwas flatterhaft. Wenn ich mal einen habe, erst mag ich den ganz gerne und nach ein paar Tagen dann oft schon wieder
- 4.52 Was für ein Mensch ist er/sie?
- 4.53 Wie alt ist er/sie? Was ist er/sie von Beruf?

- 4.54 Seit wann haben Sie Ihren »Freund«/Ihre »Freundin«?
- 4.55 Sind Sie mehr für feste »Freundschaft« oder für Wechsel?
- 4.56 Wenn Sie mit Ihrem »Freund«/Ihrer »Freundin« etwas unternehmen wollen, nach wessen Wunsch geht es dann?
- 4.57 Gibt es auch mal Streit? Wer gibt dabei nach?
- 4.58 Bringen Sie ihn/sie auch mal mit nach Hause?

4.6 Heirat

- 4.61 Denken Sie an eine Heirat? Wovon würde das abhängen?
- 4.62 Worauf würden Sie am meisten sehen, wenn Sie sich einen Mann/eine Frau aussuchten?
- 4.63 Würden Sie Ihre Heiratspläne auch durchsetzen, wenn Ihre Eltern dagegen wären? Warum?
- 4.64 Finden Sie überhaupt, dass Eltern ein Recht haben, sich in diese Frage einzumischen?

4.7 Freundschaft

- 4.71 Haben Sie Freunde/Freundinnen?
- 4.72 Einen besten (einen Spezi)?
- 4.73 Was für ein Mensch ist er/sie?
- 4.74 Wie alt ist er/sie? Was ist er/sie von Beruf?
- 4.75 Was führt Sie zusammen?
- 4.76 Wer von Ihnen beide gibt den Ton an?

nicht mehr. Oft sind meine Freundin und ich dann zu Verabredungen auch garnicht wieder hingegangen. So richtig verliebt war ich noch in keinen. Die tun immer, was ich will. Bei diesem auch, ich kann mich nicht richtig so entschliessen.

Ich kann mir das noch gar nicht so vorstellen. So verheiratet sein! Und dann hat man keine Wohnung; ach nee, ich hab noch keine Lust.

Das kann ich gar nicht so sagen. Besser ist vielleicht einer, der nicht immer tut, was ich will.

Ich bin ja mündig!

Ja, hier meine Schulfreundin. Die ist so alt wie ich und gibt mir in nichts nach; ist ganz ähnlich wie ich. Sie hat einen Freund und will heiraten; sie bauen sich ein Häuschen (etwas trauriger Ausdruck).

- 4.81 Welchem Menschen können Sie sich am meisten anvertrauen? (Mit wem können Sie am besten über Ihre persönlichen Angelegenheiten sprechen)? Falls nicht mit den Eltern (einem Elternteil): warum nicht?
- 4.82 Wer ist für Sie der wichtigste Mensch auf der Welt? (Welchen Menschen würden Sie wohl am meisten vermissen, wenn Sie ihn verlieren würden?)

Das ist die Mutter von meiner Freundin. Sie versteht alles.

Die Mutter von meiner Freundin.

5.1 Religion

- 5.11 Sind Sie als Kind zum Kirchenbesuch angehalten worden?
- 5.12 Auch dann, wenn Sie selbst keine Lust dazu hatten?
- 5.13 Gehen Ihre Eltern häufig in die Kirche?
- 5.14 Halten Ihre Eltern etwas von der Kirche?
- 5.21 Gehen Sie selbst zur Kirche?
- 5.22 Wie oft etwa?
- 5.23 Mit wem?
- 5.24 Warum? Was haben Sie für sich persönlich davon?
- 5.25 Würden Sie sagen, dass Sie gläubig sind?
- 5.26 Haben Sie über religiöse Fragen nachgedacht?
- 5.27 Haben Sie sich etwas anderes dafür zurechtgelegt?
- 5.28 Denken Ihre Freunde/Kameraden auch so?

Nein, gar nicht.

Ab und zu mit meiner Freundin in die katholische Kirche. Sie ist nämlich katholisch. Das find ich ganz schön. Aber um 1/2 6 aufstehen, um in die Kirche zu gehen, nee!

Ich halte nicht viel davon; aber weiter nachdenken tue ich darüber nicht.

5.3 Weltschauung

- 5.31 Hat vielleicht eine Idee oder ein Ideal oder eine Richtung oder Weltanschauung ganz besonderen Eindruck auf Sie gemacht?

- 5.32 Gibt es für Sie einen Menschen, den Sie zum Vorbild nehmen möchten?
- 5.33 In welchen Punkten sind Sie wohl mit sich selbst am wenigsten zufrieden?
- 5.34 Da die meisten Menschen mit der Welt nicht ganz zufrieden sind, was sollte Ihrer Ansicht nach wohl vor allem anders werden, damit es der Menschheit besser ginge?
- 5.35 Haben Sie den Eindruck, z.B. in bezug auf Ihren Beruf und auf Ihr Weiterkommen, dass Sie selbst Ihres Glückes Schmied sind, oder glauben Sie es nicht?

Ja, die Mutter von meiner Freundin. Die versteht alles, ist auch erst 40, der kann man alles sagen, und sie ist so energisch.

Dass ich manchmal Launen habe und jähzornig bin. Aber das hat schon nachgelassen. Sonst bin ich ganz zufrieden mit mir.

Dazu kann ich gar nichts sagen. Lass sie machen was sie wollen, das interessiert mich nicht.

6. Politik

- 6.1 Wie stehen Sie zur Politik?
- 6.2 Machen Sie auch praktisch mit? Falls wahlberechtigt: Haben Sie gewählt? Bei welcher Wahl?
- 6.3 Sprechen Sie mit jemandem über Politik?
- 6.4 Wodurch halten Sie sich auf dem Laufenden über das, was in der Politik geschieht?
- 6.5 Glauben Sie, was Sie da lesen und hören?
- 6.6 Glauben Sie, dass der einzelne Mensch Einfluss auf das politische Geschehen hat?
- 6.7 Denken Ihre Freunde auch so?

Das interessiert mich gar nicht!

Nein, bei der letzten Wahl brauchte ich noch nicht.

Nein. Mein Vater, ja, der zerbrach sich den Kopf über Politik. Ich gehe raus, wenn darüber gesprochen wird. Nein, in der Zeitung sehe ich mir nur an, was im Kino ist.

Ich weiss nicht, mir ist das egal.

Ja.

- 6.8 Wie finden Sie die heutigen Parteien?

Das ist mir ganz egal, damit weiss ich nicht Bescheid.

7. Behörden

- 7.1 Haben Sie schon etwas mit Behörden zu tun gehabt? Mit welchem? (Arbeitsamt, Wohnungsamt, Jugendamt, Berufsberatung, Polizei?)
- 7.2 Wie sind Sie dort behandelt worden, fanden Sie es richtig so?
- 7.3 Falls Kritik: Finden Sie, dass der Beamte das Recht hatte, Sie so zu behandeln?
- 7.4 Möchten Sie selbst Beamter sein? (Evtl.: Möchten Sie einen Beamten heiraten?) Welches sind die Vor- und Nachteile des Beamtenberufs?

Auf dem Arbeitsamt waren sie ordentlich. Behörden müssen ja sein, aber da würde ich auch meine Meinung sagen, wenn etwas wäre.

Nein! Dann hätte man soviel Verantwortung und müsste Reden halten. Ich bin am liebsten so ganz ungebunden, dass ich tun kann, was ich will.

1. Man soll in einem Kind beizeiten den Ehrgeiz wecken, andere zu übertreffen. — Nein.¹⁾
2. Es ist Menschenpflicht, am politischen Leben teilzunehmen. — Nein.
3. Ein Beamter darf nicht nach seinem Herzen, sondern nur nach dem Gesetz handeln. — Nein.
4. Eine kluge Mutter lässt ihr Kind frei spielen, auch wenn es im Haushalt etwas drunter und drüber geht. — Ja.
5. Wer Vorgesetzten nie widerspricht, ist feige. — Nein.
6. Im Alter ist man dankbar für die Schläge, die man als Kind bekommen hat. — Nein, bestimmt nicht.
7. Ein Gesetz soll man befolgen, auch wenn man es nicht richtig findet. — Nein.
8. Ein Kind, das bei seinen Spielen den Haushalt in Unordnung bringen darf, wird sich auch später im Beruf Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen. — Ja.

¹⁾ »Nein« heisst: der Satz ist falsch; »Ja«: der Satz stimmt.

9. Wer viele Menschen naher kennenlernt, wird finden, dass die meisten schlecht sind. — Ja, bestimmt.
10. Wo Erwachsene reden, haben Kinder zu schweigen. — Ja, bestimmt.
11. Das Glück des Menschen ist wichtiger als das Bestehen des Staates. — Ja, bestimmt.
12. Eltern sollten einen Irrtum lieber nicht zugeben, damit sie nicht die Achtung ihrer Kinder verlieren. — Nein, bestimmt nicht.
13. Kein Kind ist böse von Natur; es wird erst dazu gemacht. — Nein
14. Zuviel Strenge hat noch keinem Kind geschadet, aber durch zuviel Milde sind schon viele Kinder verdorben worden. — Nein, bestimmt nicht.